

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 38 (1951)  
**Heft:** 15

**Artikel:** Die gross Freud : es Chrippespiil  
**Autor:** Bolliger, Hewig  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-533485>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sternische des Schulzimmers, in einer Ecke, auf einem Tisch oder im Sandkasten stellen größere Buben oder Mädchen ein Krippengelände dar (Höhle mit Zugängen, Toren, Stiegen usw.). Alle Zwischenräume füllt man mit Moos aus.

Wer nicht mithelfen kann am Krippenbau, formt Figuren aus Plastilin, die in der natürlich wirkenden Krippe recht gut wirken.

Wer diese Art Krippenbau versucht, wird erstaunt sein, wieviel Liebe und Phantasie die Kinder in dieses Werk hineinlegen. Es ist jedes Jahr wieder einmalig und neu.

Auch den Vätern möchte ich dieses Schaffen aufs herzlichste empfehlen. Wie feierlich muß ein Gang eines Vaters mit seinen eigenen Kindern sein, wenn er im

vorweihnachtlichen Wald die Baustoffe sammelt. Wie spannend und voller Erwartungsfreude erst aber jener Abend, wo er mit seinen Buben in einer Zimmerecke eine Krippenlandschaft zusammenstellt, vielleicht rings um den Christbaumständer, in welchen dann das Christkind den Lichterbaum stellt und die Heilige Familie Einzug hält in die bereitete Höhle.

Wohl sind auch gekaufte oder selbst gebaute, feste Krippen schön und wertvoll, aber derart anregend und immer wieder erlebnisvermittelnd wie diese Art des Krippenbauens finde ich keine, trotzdem ich jeden Winter auch Krippenbaukurse leite.

Je mehr Weihnachtsfreude wir zu spenden vermögen, umso mehr wird auch der Spender davon beglückt. Also auf zu frohem weihnachtlichem Schaffen!

## DIE GROSS FREUD

*Es Chrippespiil*

*Von Hedwig Bolliger*

Es spiled:

Maria und Josef  
Simon, en alte Hirt  
Jakob und Matthis, zwee jungi Hirte  
de Sternenwirt  
Aengel

### 1. Bild: *Kei Platz*

En offene Platz im Städtli Bethlehem. Uf de Syte stohd e Bank. Im Hindergrund sind Hüser aadütet, zmitzt de »Sterne«. Vo de linke Syte her chund de Sternewirt und tröölet es Fäbli über de Platz gägem Gaschthus zue. Er verschnuufet mängisch, gruchset und butzt de Schweiß ab. Derzue seid er:

*Wirt:*

Isch das doch au e Läbtig hüt  
do z Bethlehem! Du liebi Zyt!  
Es schwärmt vo Gäschte y und us

schier gar wie ime Tuubehus.

Wenns doch nur all Tag ase wär!  
Keis einzigs Bett stohd hinecht leer.  
Das heißt, wowoll, mys allwäg scho!  
Wie wett ich hüt zum Gruebe cho?  
Drum, wenn no eine chäm derther  
und hätt e Gäldchatz tick und schwer,  
de müeßt bimeid my Chammer ha!  
Do chönti schön verdiene dra!  
En Arme de hingäge, nei,  
für derig bin ich nid dihei.  
Wo chäm mer hy dur settig Lüüt?  
Nur a de Ryche isch Profit.  
Das Fäbli do, voll süeßem Wy,  
wird gwüß no hinecht ghölet sy.  
Das gid e schöne Schübel Gäld,  
und Gäld isch alles i de Wält.

Er verschwindet mit sym Fäbli im Wirts-  
hus. Vo de rächte Syte her chömid jetz  
d Maria und de Josef mit langsame, müede  
Schritte.

*Maria:*

O Josef, simmer äntli do?  
Gott Lob und Dank! Wie bin ich froh!  
Nei, wyter chönti nümme meh,  
es tüend mer alle Glider weh,  
und styf vor Chälti bini au.

*Josef:*

Das glaub der gern, du armi Frau!  
Doch tröscht di: Bald wirds besser cho.  
I wott drum geschwind uf d Suechi goh,  
wos hinecht Platz händ für eus zwei.  
Lueg, deete stohd e Bank vo Stei!  
Chum, sitz du ab und rueh di us,  
derwyl ich frog vo Hus zu Hus.  
Bim »Sterne« chlopfi nid gern aa:  
De Wirt seig schynts e herte Maa.  
Es heisst, er heuschi uverschandt,  
me redt devo im ganze Land.  
Will lieber deet is Gäbli goh.  
Geduld! Bald bini wider do!

Er gohd links ab, und grad nochheer  
chömid die zwee junge Hirte, de Matthis  
usem »Sterne«, de Jakob vonere Syte, und  
gönd langsam mitenand übere Platz.

*Matthis:*

Das isch jetz doch e Fötzel, nei!  
Dem zahlis aber einisch hei!

*Jakob:*

Was chärisch, Matthis, säg, wem gilts?

*Matthis:*

He, do im Sternewirt, dem Filz!  
I binem go es Schoof aaträge  
und ha scho gmerkt, i chumem gläge.  
Er hed drum Gaschtig ume Tisch,  
brucht Hüüfe Prootes, Fleisch und Fisch.  
Er hed mis Tierli gleitig gnoh  
und uf der Stell au metzge loh.  
Doch wonem säge d Schuldigkeit,  
was meinsch, was mir de Hagel seid?  
Eso prässieris allwäg nid,  
zum Rächne heig er hüt kei Zyt,  
sell di nächscht Wuche wider cho, —  
schletzt d Türe zue und lohnd mi stoh.

*Jakob:*

Das gsehd em glych! Dee hed halt s Gäld  
wytus am liebschte uf de Wält,

und mues er nur e Batze geh,  
so tueds em bis uf d Chnoche weh.  
Du wirsch dys Gäld scho übercho,  
doch wenn und wie, das frogst si no.

*Matthis:*

Und bruuches doch! E Hirt wie ich  
isch halt a settigem nid rych.  
I ha diheime Frau und Chind,  
wo uf das Gäldli wartig sind.  
Wie chaufid mer jetz Milch und Brot  
und Holz zum Füüre? O die Not!

*Jakob:*

I hilf der gern, sovil i cha.  
Bin jetz grad echli besser dra.  
Wer weiß, s chönd einisch Zyte cho,  
so bini über dich au froh.  
Chum nur, i hilf der us der Not!

*Matthis:*

Du bisch e Guete, lohn ders Gott!  
Doch dem do inne möchtis gönne,  
es tät em Hus und Hof verbrönne,  
Wenn ich emol de Herrgott wär,  
potz Blitz, dee nähm i zünftig her.  
Dee ließ i au im Trochne sitze  
und hert um jede Batze schwitze!  
Go bättle müeßtid syni Chind!

*Jakob:*

Nei, Matthis, schwyg, das isch e Sünd,  
eso go rede! Weisch es jo:  
Er wird sy Lohn scho übercho.  
Und weners ghörti! Tänk doch au!  
Doch lueg, sitzt deete nid e Frau  
im chüelen Obig ganz elei?  
Seh, Frau, warum gönd ihr nid hei?

*Maria:*

Diheim bin ich wyt vo do.  
Mir sind zur Schatzig here cho,  
mi Maa und ich. Jetz ischer us,  
go Herberg sueche imene Hus.

*Jakob:*

O je, das fallt em allwäg schwer,  
Hüt obig isch kei Chammer leer.  
(De Josef chund wider zrug.)

*Josef:*

Du armi Frau, wirsch afe plange!

Doch los, mir isches übel ggange.  
Cha froge, bitte wyt und breit,  
s gid überall de glychlig Bscheid:  
»Ihr hättid fröhner selle cho,  
es sind scho Hüüfe ander do.«  
Jetzt machi halt no, was i cha,  
und chlopfe doch im »Sterne« aa.

*Matthis:*

O Maa, deet chönder wenig hoffe!  
Dee isch für rychi Lüüt nur offe.

*Josef:*

Wills doch probiere.  
(Er chlopft. De Wirt tued em uf und  
schnauzt en aa.)

*Wirt:*

Was isch loos?  
Wer isch so spoot no uf de Stroß?

*Josef:*

E Wandersmaa us Nazareth,  
wo für sy Frau es Obdach wett.

*Wirt:*

Möcht wüsse, wie das z mache wär!  
Was chömid ihr so spoot derther!  
Jetzt isch de hinderscht Egge voll,  
und alles rächti Lüüt, jawoll!

*Josef:*

Mir zahlid au, was öppe Bruuch.  
s isch hinecht grüsli chalt und ruch.  
Mir wärid über alles froh,  
und wärs es Lager nur us Stroh.  
Ihr gsehnd, mi Frau isch übel dra.  
Händ doch Verbarme, guete Maa!

*Wirt:*

I has scho gseid und s blybt eso:  
Ihr müend e Türe wyter goh!  
(Er schletzt em d Türe vor de Nase zue.)

*Josef:*

E Türe wyter! Isch gly gseid!  
s gid überall de glychlig Bscheid.

*Maria:*

O Herr im Himmel, lueg is aa!  
Jetzt muesch halt du Verbarme ha.

*Matthis:*

Du, Jakob, säg, was meinsch derzue?

Chönntid nid mir ächt öppis tue?  
Si tuurid mi, die arme Lüüt.  
E Stall wär besser doch as nüd.

*Jakob:*

Hesch rächt, si wärid allwäg froh.  
Ihr Lüüt! Wenn eu es Bett vo Stroh,  
es Gadetach nid zwenig wär,  
so chömmmer hälfe, s isch nid schwer.

*Josef:*

Mir nänds mit tuusig Freude aa.

*Maria:*

De Liebgott lohnt echs, guete Maa!

*Matthis:*

So chömid, mir wänd weidli goh!  
Ich füehr ech, laufid mir nur no.

*Maria:*

O Vater, Dank für dys Verbarme  
und dyni Güeti mit eus Arme!

## 2. Bild:

### *De schönscht Pricht.*

Alli drei Hirte sitzid und stönd ufem  
freie Fäld. De Jakob blost uf synere Flöte,  
scho bevor de Vorhang ufgohd, irgend e  
Hirtemelodie.

*Simon:*

Isch das e wunderbari Nacht!  
Mich tunkts, esone Sternepracht  
heig ich mi Läbtig no nie gseh.

*Matthis:*

Und bisch doch achzgi oder meh!

*Simon:*

Jo, mir do usse bi de Schoofe  
gsehnd vil, wo ander tüend verschloofe.  
Was händ die vo dem Glanz und Schim-  
mer,  
im änge Hus, im dumpfe Zimmer,  
ygschlosse zwüsche Tach und Muure?

*Jakob:*

s isch wohr, si chönntid eim schier tuure.

*Matthis:*

Defür müends au nie, wie mir, früüre  
und Byswind, Schnee und Räge gspüüre.



s tät mängem guet, er wüßt echli,  
was s heißt, en arme Schoofhirt z sy.  
s gohd ungrächt zue uf dere Wält!  
Der eint hed d Müeh, — der ander  
s Gäld!

*Simon:*

Muesch nid z vil grüble, Matthis, lue,  
es gid halt Sache meh as gnue,  
wo du und ich nid fasse chönd,  
wo au no Gschyder nid verstönd.

*Jakob:*

Es wird gwüß allne besser goh,  
isch einisch de Messias do.  
O wener doch nur äntli chäm  
und alles Eländ vonis nähm,  
daß Liebi wär statt Haß und Nyd  
und Einigkeit statt Brüederstryt!  
Denn wär, wie deet am Himmelszält,  
au Fride uf de ganze Wält.

*Matthis:*

Jä, Jakob, gsehsch du d Sach eso?

*Jakob:*

Dänk wohl! Er wird als König cho  
mit großer Pracht und Herrlichkeit.  
Eso händs doch d Prophete gseid!  
Denn bricht der ewig Fride aa.

*Matthis:*

Mich tunkts, do seig e Hoogge dra.  
E Fridesfürscht! Do muesi lache!  
Bevor mer cha de Fride mache,  
müend doch di Schlächte z Bode sy!  
Drum glaub ich halt, er fahri dry  
mit Füür und Sabel, Chrieg und Stryt,  
bis alles das i Scherbe lyd,  
was hüt no Herr isch i de Wält:  
d Ungrächtigkeit und s leidig Gäld,  
tüeg d Wält umchere wiene Häntsche,  
vertilge alli böse Mänsche...

*Simon:*

O Matthis, de giengs allne schlächt!  
Denn, wer isch guet? Und wer tued  
rächt?

*Jakob:*

Säg, Simon, wie luegsch du das aa  
als alte, vielerfahrne Maa?

*Matthis:*

Jo, säg eus, was du tänksch devo,  
wie der Erlöser werdi cho!

*Simon:*

O Buebe, frogid nid bi mir!

Ich weis so wenig as wie ihr.

Ich frog gar nid noch Drum und Dra,  
bi zfride, das i d Hoffnig ha.

I weis jo, das er einisch chund  
und warte gläubig uf die Stund.

*Matthis:*

Wer weis, si isch vilicht no wyt.

*Simon:*

Es weis halt niemer Ort und Zyt.

Doch isch das Eländ riesegroß,

so isch au d Hoffnig gränzelos

und gid als starche Wanderstab

mir Halt und Chraft no bis as Grab.

(Vo de Syte her wirds heiter, immer meh  
und meh, und d Hirte springid uf.)

*Jakob:*

O luegid doch de Himmel do!

Me meinti, es wett tage scho.

Vom Oschte her, dee heiter Schy  
macht mer schier Angscht.

*Matthis:*

Was cha das sy?

s chund nooch und nööcher übers Fäld.

*Simon:*

Dee Glanz isch nid vo dere Wält.

Mög eus de Himmel gnädig sy!

*Jakob:*

Mir fürchtets! O, wo chömmmer hy?

(Si trückid sich furchtsam anenand und  
versteckid hie und da d Auge. Do chund us  
dere Heiteri e große Ängel.

*Ängel:*

Ihr Manne, händ nid Angscht und Not!

Mich schickt zu eu der ewig Gott.

Ich bringe eu vom Himel mit

der allergfreutisch Pricht, wos gid:

Er hed hüt z Nacht vom Sternethron

uf d Erde gschickt sy einzig Sohn.

Dee lyd als Chind uf Chrippestroh,

und macht doch alli Mänsche froh.

Drum, Manne, gönd und suechid  
gschwind

im arme Stall das heilig Chind.

(Jetzt chömid vo beede Syte vil Ängel und  
singid: Ehre sei Gott. Währetdem si ver-  
schwindid und de Gsang immer lysliger  
wird, richtid sich d Hirte langsam wider  
uf und luegid enand verstuunt aa.)

*Jakob:*

Händ ihr die Botschaft au vernoh?  
Es Chind, im Stall, uf Chrippestroh...

*Matthis:*

No ärmer dra als eusi Chind!

*Simon:*

Und größer doch als alli sind!

*Matthis:* So öppis z glaube, fällt eim  
schwer.

*Jakob:*

Ischs ächt e Traum, e schöni Mär?

*Simon:*

Wie chönder froge, wo doch Gott  
en Ängel gschickt hed, eus als Bot!  
Was stuunid er und stönd no do?  
Seh, Purschte, chömid, mer wänd goh!

*Matthis:*

Du, Jakob, weisch, die säbe Lüüt  
wo mir im Städtli troffe hüt  
und ine Gade gwise händ,  
chönts ächt nid sy, das deet am Änd...

*Jakob:*

Allwäg, das chönt jetzt ersch no sy!  
So chömid, mir gönd grad deethy.

*Simon:*

Oh, das ich arme, alte Maa  
no sone Freud erläbe cha!

### 3. Bild:

#### *Di groß Freud*

(Im Stall vo Bethlehem. D Maria sitzt nä-  
betem Chrippli und nimmt s Jesuschindli  
hie und da ufe Arm. De Josef stohd deby  
und stützt si uf sy lange Wanderstücke. E  
Laterne isch di ganz Belüüchtig. Hinder de

Szene wird gsunge oder gspilt: »Josef, lie-  
ber Josef mein.«)

*Josef:*

Maria, glaub mers, mir tuets weh,  
dich und dys Chind so eländ z gseh.  
E Stall als Wonig, chly und arm,  
es Bett us Heu! Daß Gott erbarm!

*Maria:*

O Josef, das isch alles glych!  
Kei Frau isch glücklicher als ich,  
kei Königin i Gold und Syde  
tuen ich um ihri Pracht benyde,  
denn, was ich i den Arme ha,  
isch meh, als d Erde fasse cha,  
isch Gottes Liebi, Gottes Chind.  
Säg sälber, öb mer glücklich sind?

*Josef:*

Jo, du hesch rächt, i gshenes y.  
So wirds halt Gottes Wille sy.

*Maria:*

Für dich, mys Chlys, wett ich wohl gern,  
vom Himmel hole Sunn und Stern,  
und hätt us aller Erdepracht  
am liebschte dir es Wiegli gmacht.  
Doch muesch du arm sy wie susch keis.  
Dy Vater wills eso und weis  
elei, worum die Not mues sy,  
drum sägi »jo« und schick mi dry.  
Will alls us syne Hände neh  
und dir mi ganzi Liebi geh.

*Josef:*

I ghöre Schritt. Was cha das sy?

*Maria:*

S gönd allwäg Wanderslüt verby.

*Josef:*

Nänei, si haltid, blybid stoh.  
Die wänd zu eus, si chlopfid scho.

(Er macht d Tür uf, und die drei Hirte  
chömid ine. Zerscht blybids a de Türe stoh,  
ersch noodisnoo trouids zum Chrippli  
z cho.)

*Simon:*

E gueten Obig gäb eu Gott!  
Händs nid für unguet, daß so spoot  
mir drei no chömid inegschneit;

zu eus hed drum en Ängel gseid,  
de Heiland seig uf d Erde cho  
und mir händ welle ...

*Maria:*

Luegid doo!

*Jakob:*

Wahrhaftig, deete lyd das Chind!

*Matthis:*

Ganz so, wie alli Chlyne sind,  
und isch doch, hed der Ängel gseid,  
de Herr vo Zyt und Ewigkeit.

*Simon:*

Do schnüüfelets im Chrippestroh.  
O Chind, wie wirts ächt dir no goh?  
Du bisch jo geschickt i eusi Wält,  
zum zahle euses Lösegäld.  
Das wird e schweri Rächnig sy,  
s wird Blued und Träne geh deby.

*Jakob:*

O chlyses Chind, du große Gott,  
du wotsch cho teile eusi Not?

*Matthis:*

Wotsch mitis träge alles Leid  
und alles, was eus uferleid?

*Simon:*

Mir trägids doch wäg euser Sünd!  
Doch du bisch sündlos, Gotteschind!

*Maria:*

So wirts us luuter Liebi gscheh.  
Chas ächt no öppis Schöners geh?

*Simon:*

Nei, währli, s tunkt mi, alli Not  
vo dere Wält, sogar de Tod,  
heig jetz si Bitternis verlore,  
wil eus de Heiland isch gebore  
und alles mit eus teilt und treid  
us Liebi und Barmherzigkeit.

*Jakob:*

Sind mir doch tummi Kärli gsy!  
Säg, Matthis, gsehsch es nid au y?  
Ich, mit mim Traum vo Glanz und  
Pracht ...

*Matthis:*

Und ich mit mym vo Gwalt und

Schlacht.

Jetzt isch doch alles andersch cho,  
und trotzdem simmer beidi froh.

*Jakob:*

So froh, daß s Herz mir lacht und singt.

*Matthis:*

Und mys vor Jubel schier verspringt.  
Drum möchti gern vo myne Sache  
dem liebe Chind es Gschänkli mache.  
Zwar hani wenig, bi halt arm.  
Doch, Frau, das Schooffäll do gid warm,  
drum sells dys Chind als Tecki ha.  
Gäll, machsch mer d Freud und nimmsch  
es aa.

(Er nimmt e Schoofpelz, woner vorher  
wiene Mantel um d Schultere treid hed, ab  
und leide übers Chrippli.)

*Simon:*

Seh, hani i de Tschoopesäcke  
ächt nid au öppis Gäbigs stecke?  
Woll, do die Öpfel, liebi Frau,  
gäll, bisch so guet und nimmsch si au  
als Zehrig für dich und dy Maa.

*Josef:*

Händ Dank, mir nänds mit Freude aa.

*Maria:*

De Liebgott lohn echs hundertmol!

*Jakob:*

Und ich ha nüd zum geh? Eh woll,  
uf myner Flöte spil ich gschwind  
es Wiegelied fürs Himelschind.

(Er spilt »Kommet ihr Hirten«. Sobald er  
ufhört, wird d Melodie vomene unsichtba-  
re Ängelchor ufgnoh, wo die erscht Strofe  
singt.)

*Jakob:*

O losid, i my Melodie  
stimmt jo de Himmel sälber y.  
(D Ängel singid no di zweut Strofe.)

*Matthis:*

O Chind, wie isches schön bi dir!  
Wie unbeschryblich wohl isch mir!  
Am allerliebschte blybti do.  
Doch chas nid sy, i weises scho.

Fortsetzung auf Seite 479

**Jakob:**

Jo, chömid, mir wänd goh und gschwind  
diheime allne, Frau und Chind,  
go prichte, was hüt znacht isch gscheh  
und das mir drei händ dörfe gseh  
s Heil vo de Wält uf armem Stroh.

**Matthis:**

Gäll, Frau, mir törfid wider cho  
und eusi Liebe mitis neh,  
au ine vo dem Rychtum geh,  
wo mir do inne gfunde händ?

**Maria:**

Jo, chömid nur, sovil er wänd!

Ghörsch jo nid mir elei, mys Chind!

Ghörsch allne, wo uf Erde sind.

(Mitem Chindli ufem Arm stohd si uf und  
redt jetz nümme zu de Hirte, wo scho a de  
Türe stönd, sondern zu de Zuschauere.)

Jo, alli, alli selid cho,  
us wyter Wält, vo fern und noh.  
Und wenns au under Sündelascht  
und Leid und Not verbrächid fascht,  
si selid cho! — Mys Chindli chly  
will allne Fründ und Brüeder sy.  
Mys Chind streckt syni Händli us  
und füehrt si hei is Vaterhus.

## NÄHSCHATULLE

Von O. Köppel

Die vorliegende, praktische Arbeit, die ich beschreiben will, eignet sich für die 2. Stufe der Handarbeit und macht den Schülern viel Freude.

**Material:** Holzkarton 3 mm. Leinwand für die Scharniere. Watte zum Auspolstern des Deckels. Stoff zum Überziehen. Innenpapier. Bodenpapier.

**Arbeitsgang:**

a) Schneiden zweier Rechtecke  $26\text{ cm} \times 19,5\text{ cm}$ , leichtes Abrunden der Ecken (äußerer Deckel, äußerer Boden!).

b) Schneiden eines Rechtecks (Boden der großen Schachtel!),  $24 \times 17,5\text{ cm}$ . Dazu zwei Längen  $24\text{ cm} + 2 \times \text{KD}$  (KD = Kartondicke), zwei Breiten:  $17,5\text{ cm}$ . Höhe aller Wände  $10\text{ cm}$ .

c) Wir fügen die äußere Schachtel mit Leim und verstärken die Kanten mit dünnen, starken Streifen. Nun wird die Schachtel auf den äußern Boden geleimt und stark

